

FAHRKULTUR

Der erste BMW war ein Brite

Das Münchner Unternehmen BMW hat seine Ursprünge in den 1910er-Jahren und baute damals lediglich Flugzeugmotoren. In den 1920er-Jahren etablierte sich BMW darüber hinaus als Motorradhersteller. In den Automobilbau stieg BMW erst Ende 1928 durch den Kauf der Fahrzeugfabrik Eisenach in Thüringen ein, die Autos unter dem Markennamen Dixi fertigte. Der entscheidende Grund für die Übernahme war das Dixi-Modell 3/15 DA, das ein Lizenzbau des britischen Kleinwagens Austin 7 war.

BMW wollte damals auf dem Automobilmarkt schnell Geld verdienen und sich die Entwicklung eines eigenen Modells zunächst sparen. Dixi bot sich an, weil der international erfolgreiche Austin 7 ein bewährtes Produkt war. BMW entwickelte die Karosserie des 3/15 durch die Übernahme



BMW 3/15 DA2 »Dixi«. Foto: Hagenauer

einer Form des französischen Herstellers Rosengart weiter, der ebenfalls den Austin 7 in Lizenz fertigte, und benannte den Dixi 3/15 DA danach schlicht in BMW 3/15 DA um. Bekannt ist dieser Wagen bis heute aber allgemein als »BMW Dixi«, obwohl er offiziell nie so hieß. Der Name 3/15 erklärt sich durch die Steuerleistung von 15 PS, das DA steht für die »Deutsche Ausführung« des britischen Austin 7.

Der BMW 3/15 wurde ab 1929 in Berlin und Eisenach gebaut und war mit geschlossenen und offenen Karosserien zu haben. Technisch entsprach der BMW 3/15 weitgehend dem Dixi 3/15. Ausgerechnet sein Motor war nicht sehr standfest, was zum Firmennamen Bayerische Motoren-Werke überhaupt nicht passte, auch wenn sich das M in BMW ursprünglich ja nur auf den Flugzeugmotorenbau bezog. Das weißblaue BMW-Markenlogo mit Flugzeugpropeller übernahm das Münchner Unternehmen von Anfang an auch für den Automobilbau, es prangt bereits auf dem Kühler des 3/15.

Knapp über 25.000 Stück

Die Karriere des BMW 3/15 endete 1932 nach knapp über 25.000 Exemplaren. Als direkter Nachfolger des 3/15 präsentierte BMW den selbst entwickelten, von 1932 bis 1934 gebauten 3/20 mit etwas größerer, von Daimler-Benz zugekaufter Karosserie und stärkerem Motor (20 PS). Der 3/20 trug immer noch einen einteiligen Kühlergrill. Der erste BMW mit dem bis heute markentypischen, zweigeteilten Kühlergrill in Nierenform war das 1933 präsentierte, nochmals etwas größere Modell 303. Der 303 erhielt zudem BMWs ersten Sechszylindermotor, der immerhin 30 PS leistete.

BMW brachte in den 1930er-Jahren diverse neue Modelle in mittleren und gehobenen Segmenten auf den Markt. Diese wurden weiterhin in Eisenach gefertigt. Am Firmensitz München baute BMW erst nach dem Zweiten Weltkrieg erstmals Autos – auf das Werk in Eisenach hatte BMW durch dessen Lage in der Sowjetischen Besatzungszone nun ja keinen Zugriff mehr. hage

Den Autor dieser Kolumne über Oldtimer und Youngtimer erreichen Sie unter frank.hagenauer@main-echo.de. Mailen Sie bitte, wenn Sie darin über ein bestimmtes Modell lesen möchten.

Kein Ofen ist wie der andere

Berufe im Handwerk: Ofen- und Luftheizungsbauer brauchen Kraft, handwerkliches Geschick und ein breit gefächertes Fachwissen

Von unserer Mitarbeiterin ANNETTE HELFMANN

MAIN-SPESSART. Fliesen, mauern, Blech bearbeiten, löten und verputzen, dazu Expertise in Elektrotechnik und Steuerungstechnik. Als Ofen- und Luftheizungsbauer muss man alles können, sagt Francesco Vicidomini. Der 34-



Handwerk

Jährige weiß, wovon er spricht. Er ist zukünftiger Geschäftsführer bei Ofenbau Goßmann in Fammersbach. Grundvoraussetzung für den Beruf ist allgemein eine handwerkliche Begabung, fasst er zusammen. In dem Beruf gilt: Ofen ist nicht gleich Ofen.

Von Heizkamin bis Grundofen gibt es viele verschiedene Typen, darunter auch wassergeführte Kachelöfen, die Heizungsanlagen unterstützen, erklärt Vicidomini. Auch das Anschließen von Pellet- und Holzöfen ist eine der Aufgaben. Ebenso das Mauern von Pizazöfen oder Backöfen und Schornsteinen. Schwindelfrei sollte man deshalb schon sein. Der Grundarbeitsstoff ist Schamott. Dieser feuerfeste Stein zur Ausmauerung bringt ordentliches Eigengewicht auf die Waage. Auch der eigentliche Heizeinsatz als Feuerstelle eines Ofens wiegt zwischen 200 und 300 Kilogramm.

Muskelkraft nötig

Zwar gibt es elektrisch betriebene Sackkarren zur Unterstützung.



Olivia Siembida ist eine Ofenbauerin und eine der wenigen Frauen in diesem Beruf. Foto: Annette Helfmann

DREI FRAGEN

»Der Fachkräftemangel ist eine große Herausforderung«

MAIN-SPESSART. Michael Falger, technischer Innungswart der unterfränkischen Kachelöfen- und Luftheizungsbauerinnung, hat im Gespräch mit unserem Medienhaus verraten, wie es der Branche derzeit geht.

Wie viele Auszubildende gibt es derzeit in Unterfranken? Wie hoch ist der Frauenanteil? Zum Stichtag, 31. Dezember 2023, gab es in Unterfranken insgesamt sechs männliche Auszubildende im Beruf Ofen- und Luftheizungsbauer.

Ist die Branche vom Fachkräftemangel betroffen? Welche Chancen haben Quereinsteiger?

Wie allgemein in vielen Branchen und im Baugewerbe ist auch für uns der Fachkräftemangel eine große Herausforderung. Um Nachwuchskräfte zu fördern, bilden Betriebe aus. Doch seit mehr als fünf Jahren ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Wir hätten gerne mehr Ausbildungsplätze besetzt. Quereinsteiger gibt es in den Betrieben durchaus, gerade im Helfer-Bereich sind Betriebe hier offen. Sie können jedoch keine aus-

Aber ohne Muskelkraft geht nichts. »Du musst dich quälen können«, sagt Geschäftsführer Harald Goßmann aus jahrzehntelanger eigener Erfahrung. Soll heißen, in dem Beruf braucht man Kraft und eine gewisse Zähigkeit. Dazu kommt eine große Bandbreite an Fachwissen aus verschiedenen Berufsfeldern, die beim Ofen- und Luftheizungsbauer zusammenfließen.

Zwölf Mitarbeiter beschäftigt Ofen Goßmann als Ofen- und Luftheizungsbauer, darunter auch eine Frau. Der Beruf ist kraftaufwendig, sagt die 24-jährige Oliwia Siembida. Weil Öfen aber immer zu zweit aufgestellt werden, sei es auch für eine Frau zu schaffen. Über ein spontanes Praktikum ist sie zu dem Beruf gekommen. Eigentlich wollten sie und ihre Mutter damals nur einen Ofen kaufen. Siembida fragte »sucht ihr einen Lehrling« und kam so zum Beruf.

Ihr Kollege Islam Mehrabi schätzt, »dass es nicht immer die gleiche Arbeit ist«. Schwere und leichtere Arbeiten wechseln sich ab, weiß er aus seinem Berufsalltag. »Es ist immer spannend«, meint er und nicht selten stellen die Anforderungen auf der Baustelle beim Einbau den Fachmann vor Herausforderungen. Man muss auch improvisieren können, bestätigt Siembida. Stur nach Schema-F zu arbeiten, funktioniert nicht. Lösungsorientiertes Denken ist ebenso gefragt, wie handwerkliche Kompetenz.

Auf das eigene Können vertrauen zu können, das ist es, was Mehrabi an dem Beruf mag. Am deutlichsten spürt der 25-Jährige das bei seiner Lieblingstätigkeit, beim Schornsteinmauern auf dem Dach. Elf der zwölf Ofen- und Luftheizungsbauer bei Ofen Goßmann haben auch in dem Betrieb ihre Ausbildung absolviert.

Reiner Handwerksberuf

Auf Ausbildungsmessen werde immer wieder nachgefragt, ob ein duales Studium möglich sei. Dann gibt Vicidomini eine klare Antwort: Nein. Ofen- und Luftheizungsbauer ist ein reiner Handwerksberuf. Insgesamt rund 50 junge Menschen hat der Ofenbaubetrieb in der rund 40-jährigen Firmengeschichte ausgebildet. Aktuell gibt es keinen, bedauern Goßmann und Vicidomini. Wer also Interesse an dem Beruf hat, kann sich bewerben.

Alle Folgen der Serie »Berufe im Handwerk« unter: main-echo.de/berufe-im-handwerk oder diesem QR-Code:



Francesco Vicidomini plant als Ofen- und Luftheizungsbauermeister verschiedene Arten von Öfen nach Kundenwunsch wie hier einen Kachelofen. Foto: Annette Helfmann

Anzeige

Das E-Paper

Der digitale Zeitungs-Zwilling



Was ist das E-Paper?

Der Begriff »E-Paper« ist die Abkürzung für das englische »electronic paper«, was wörtlich übersetzt »elektronische Zeitung« bedeutet. Unter einem E-Paper versteht man also die digitale Version der gedruckten Zeitung. Diese ist im Medienhaus Main-Echo inhaltlich und optisch identisch zur gedruckten Version – quasi ein Zeitungszwilling. Und wie das bei einem Zwilling so ist, sind auch die Beilagen der gedruckten Zeitung, etwa der TOPSHOP, das TV-Programm Pris-

ma oder die Angebots-Broschüren der hiesigen Händler dabei.

Wann erscheint das E-Paper?

Das E-Paper veröffentlicht das Medienhaus im selben Rhythmus wie die Tageszeitung. Das Besondere dabei: Die digitale Version der Zeitung steht den Abonnenten bereits am Abend zuvor zur Verfügung.

Wo gibt es das E-Paper?

Um das E-Paper lesen zu können, benötigen Sie einen Computer oder ein mobiles Endgerät (Tablet oder Smartphone) sowie eine Internetverbindung. Auf Ihren Geräten können Sie das E-Paper wahlweise über den Link main-echo.de/e-paper oder über die eigens dafür konzipierte Main-Echo E-Paper App aufrufen.

In welchen Abos ist das E-Paper enthalten?

Abonnenten unserer digitalen Angebote (Premium-Abo, WochenendePlus, DigitalPlus oder Tagespass Archiv) können das E-Paper lesen. Hierfür ist dann lediglich die Anmeldung mit den persönlichen Kundendaten auf main-echo.de/e-paper oder in der E-Paper App nötig. Abonnenten der gedruckten Tageszeitung können für fünf Euro pro Monat zusätzlich auf die Kombination aus gedruckter und digitaler Zeitung (Premium-Abo) wechseln. Übrigens: Ihnen stehen dann alle Main-Echo-Ausgaben der letzten vier Wochen sowie alle Regionalausgaben zur Verfügung.

Welche Raffinessen bietet das E-Paper?

Das E-Paper bietet eine Reihe von nützlichen und angenehmen Funktionen. Einzelne Seiten lassen sich über die Lupe vergrößern. Sobald Sie einen Artikel angeklickt haben, können Sie entweder die Schriftgröße anpassen oder sich den Artikel vorlesen lassen. Laden Sie sich einzelne Ausgaben herunter, können Sie sie auch offline lesen.

Fragen zu Abonnements oder dem E-Paper?

Informationen rund um die Angebote unseres Medienhauses finden Sie auf main-echo.de/angebote

Stellen Sie unserem Kundenserviceteam Ihre Fragen unter

der E-Mail leserservice@main-echo.de oder rufen Sie uns an: **06021 396-316**

Unser Kundenservice berät Sie gerne.

